

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1925**

133 (7.11.1925)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-880727](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-880727)

# Machrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unversuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: H. Zirt. Druck und Verlag von E. Zirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Nummer Nr. 90.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1,10 R.-M. ausschließlich Bestellgeld.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 15  $\mathcal{H}$ , Familienanzeigen 10  $\mathcal{H}$ , auswärts 20  $\mathcal{H}$ , Reklamezeile 50  $\mathcal{H}$ . Schließlich 10.

Nr. 133.

Elsfleth, Sonnabend, den 7. November

1925.

### Tages-Feier.

(7. November.)  
O-Aufgang: 7 Uhr 09 Min.  
O-Untergang: 4 Uhr 18 Min.  
Hochwasser:  
6 Uhr 21 Min. Vorm. — 6 Uhr 42 Min. Nm.

### Chronik des Tages.

Die im Tschekoprozess zum Tode verurteilten Kommissare Stoblenoff, Boege und Neumann sind zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.  
Die in Moskau zum Tode verurteilten deutschen Studenten Kindermann und Wolscht wurden zu zehn Jahren Gefängnis begnadigt.  
Der Botschaftsrat ist zur Beratung der Entwaffnungsfrage zusammengetreten.  
Zum Nachfolger des verstorbenen russischen Volkskommissars für den Krieg, Kruschin, ist der Kommandant der Garnison Moskau, Woroschiloff, in Aussicht genommen.  
Vor dem erneuerten Schöffengericht Bismarck begann der Prozeß gegen die Gräfin Bothmer.  
Zwischen Rußland und Italien soll ein Geheimvertrag über die im Osten zu verfolgende Politik abgeschlossen worden sein.

### Rückwirkungen?

Am diesem Freitag tritt in Paris die Botschaftskonferenz zusammen, um auf Grund des Berichts des internationalisierten Militärkomitees in Versailles über die Frage der Räumung Kölns zu beraten. Wie verlautet, stellt das Gutachten doch fest, daß das Deutsche Reich nicht freibleibbar Anstrengungen, besonders in materieller Hinsicht unternommen hat, um die militärischen Klauseln des Versailler Vertrages zu erfüllen, daß jedoch die Bedingungen, die in der Note der Botschaftskonferenz vom Juli gestellt worden sind, noch nicht alle vollkommen erfüllt sind. Man darf gespannt sein, zu welchen Entschlüssen die Botschaftskonferenz gelangen wird. Bis jetzt hatte sie sich immer auf den Standpunkt gestellt, die Räumung der Kölner Zone und die Uebertragung der Militärkontrolle auf den Völkerverbund müßten gleichzeitig mit der Erfüllung der militärischen Klauseln erfolgen. Pariser Blätter erklären es jetzt für nicht unmöglich, daß die Militärs die beiden Maßnahmen trennen, und daß man die demnachstige Räumung der Kölner Zone ankündigen wird, um den Deutschen den Beweis zu geben, daß die Militärs dem Geist von Locarno treu bleiben, aber die internationalisierte Militärkontrolle aufrecht erhält, um zu kontrollieren, daß die Frage der Entwaffnung für den Augenblick noch nicht als gelöst angesehen werden könne.

Wie dem auch sei, es muß immer wieder betont werden, daß die Frage der Räumung Kölns nichts zu tun hat mit dem sogenannten Rückwirkungen des Vertrages von Locarno. In dieser Beziehung ist sich das ganze deutsche Volk einig. Auf die Räumung Kölns haben wir einen Rechtsanspruch aus dem Versailler Vertrag, und wir brauchen deshalb nicht nach Locarno zu gehen. Was man bisher aber von den Rückwirkungen gehört hat, ist blutnennend. Wenn versucht worden ist, die Ueberführung von 33 Kreisdelegierten als Rückwirkung von Locarno hinzustellen, so muß demgegenüber betont werden, daß auch diese Maßnahme mit Locarno nichts zu tun hat. Vielmehr beabsichtigte die Rheinlandkommission bereits seit einem Jahr die Zusammenlegung der Delegiertenbezirke, und zwar aus Sachverhaltsgründen, da ihr Etat durch das Londoner Abkommen stark beschnitten worden ist. Auch nach der Ablegung jener 33 Delegierten, unter denen sich wahrscheinlich auch die 15 bis 18 nach Räumung der Kölner Zone entsendlichen genodeten befinden, würden immer noch 30 Kreisdelegierte verbleiben.

Neuerdings wird von Paris eine Meldung verbreitet, wonach man sich nicht mit den Rückwirkungen Ernst gemacht werden soll. Es wird verkündet, daß sofort nach der Rückkehr Briand's von Locarno die Ueberänderung der Verwaltungsmassnahmen im besetzten Gebiet geprüft worden sei, und daselbe sei auch in London geschehen. Diese Prüfung ist jetzt beendet und als Ergebnis wird verkündet: Der Völkerverbund als Ergebnis bei der internationalisierten Rheinlandkommission in Koblenz wird wieder hergestellt, andererseits werden gewisse Ueberwachungsorgane, die in den besetzten Gebieten bestehen, beseitigt und die internationalisierte Militärkontrolle von Koblenz aus ausgeübt werden, wodurch die deutschen Lokalbehörden freiere Hand erhalten werden. Auch werden Erleichterungen für die Presse erfolgen. Zum Zeitpunkt, an dem diese Maßnahmen in Kraft treten sollen, ist aber von den alliierten Regierungen noch nicht bestimmt worden.

Unter dem Wabau gewisser „Ueberwachungsorgane“ wird man wohl die vorerwähnte Ueberführung der 33 Kreisdelegierten verstehen dürfen, die, wie gesagt, eine reine Sachverhaltsmaßnahme ist und nicht als eine Folge von Locarno anzusehen ist, als eine Folge des Dawesplanes angesehen werden muß. Was über weitere Erleichterungen gesagt wird, ist so verschwommen, daß

man zunächst noch nähere Mitteilungen abwarten muß. Gar nichts gehört hat man bisher von einer Befreiung der Räumungsgrenzen, die doch als wichtigste Rückwirkung in Erwägung zu ziehen wäre. Auch von der mit Recht erwarteten Verminderung der Besatzungstruppen ist nichts zu merken.

In Paris hat man überhaupt seltsame Anschauungen über die Rückwirkungen. So schreibt der „Zeit Parisien“ in einer Besprechung der Rede Stresemanns, daß die in Aussicht gestellte Befreiungserleichterung und die sonstigen Zugeständnisse verabredungsgemäß nicht eine Voraussetzungen, sondern eine Folge für die Unterzeichnung des Vertrages von Locarno seien. Wenn dies auch die Ansicht der französischen Regierung sein sollte, so wird es schwer sein, bis zum 1. Dezember die Voraussetzungen für die Unterzeichnung des Vertrages zu schaffen.

### Ein „Gnadenakt“.

Die deutschen Studenten Kindermann und Wolscht zu 10 Jahren Gefängnis begnadigt.

Wie die „Jednostka“ meldet, hat das Präsidium des Zentral-Exekutiv-Komitees der Sowjetunion am 31. Oktober beschlossen, die vom Obersten Gerichtshof am 3. Juli zum Tode verurteilten deutschen Staatsangehörigen Kindermann und Wolscht und den estnischen Staatsangehörigen v. Dittmar unter Unterbrechung der Unterjuchungsfrist zu 10 Jahren Gefängnis zu begnadigen.

### Die deutsche Gegenleistung.

Bei der Beurteilung der deutschen Studenten handelte es sich um einen glatten Jurisprudenzfall. Das Urteil war die Antwort auf den in Leipzig durchgeführten Prozeß gegen die deutsche Tscheta. Wenn jetzt die Todesstrafe in eine 10-jährige Gefängnisstrafe umgewandelt worden ist, so kann sich die deutsche Öffentlichkeit mit dieser „Begnadigung“ keineswegs zufrieden geben, umso weniger, als dieser Gnadenakt auch noch mit einer deutschen Gegenleistung erlaßt werden mußte.

Wie nämlich gemeldet wird, sind die im Tschekoprozess zum Tode verurteilten führenden Mitglieder der Tscheta, Stoblenoff, Boege und Neumann, zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Neumann, der im Tschekoprozess als Kronzeuge auftrat, hat bekanntlich nach seinem eigenen Geständnis im Auftrag der Tscheta den Freier Kaufschiffen. Leiter der ganzen Vordorganisation war Stoblenoff, der dabei unter verschiedenen Namen auftrat. Es handelt sich hier also um zwei gefährliche Schwerverbrecher, während man den deutschen Studenten Kindermann und Wolscht höchstens vorwerfen kann, daß sie sich von dem hochgelobten Dittmar zu einigen Unvorsinnheiten haben verleiten lassen, die keinerlei Schaden angerichtet haben. Die Moskauer Regierung hat das bei der Beurteilung erstrebte Ziel erreicht: Die drei Tscheka-Verbrecher sind dem Nichts eingetragenen; die Opfer der russischen Schandjustiz müssen aber 10 Jahre hinter Gefängnismauern sitzen.

### Locarno und Völkerrecht.

#### Ein Gutachten deutscher Völkerrechtler.

Der Rat der Deutschen Gesellschaft für Völkerrecht trat am Mittwoch zu einer mehrtägigen Sitzung im Hotel „Der Kaiserhof“ in Berlin zusammen, um zu den Entwürfen von Locarno Stellung zu nehmen. Er gelangte dabei einmütig zu folgender Auffassung:

1. Daß die Anlage A (Nebenpakt) zum Schlußprotokoll von Locarno dem Selbstbestimmungsrecht der Völker in freierlicher Entscheidung nicht entgegensteht.
2. Daß durch Artikel 3 der Anlage A zum Schlußprotokoll von Locarno jede Streitigkeit zwischen Deutschland und Frankreich sowie zwischen Deutschland und Belgien über die Auslegung der zwischen ihnen bestehenden Verträge einschließlic des Versailler Vertrages und des Rheinlandabkommens dem schiedsgerichtlichen Verfahren unterworfen wird.
3. Mit Beziehung auf Anlage B (Artikel 16 der Völkerverbundfassung) des Schlußprotokolls von Locarno, daß Deutschland, wenn es mit Rücksicht auf seine militärische und geographische Lage seine Zustimmung zu Maßnahmen der internationalen Exekution gemäß Artikel 16 des Völkerverbundespatentes verweigert, damit nur von einem ihm zustehenden und im Geiste des Völkerverbundespatentes liegenden Rechte Gebrauch macht.

In dem Programm der Sitzung war hervorgehoben, daß den Zwecken der Gesellschaft für Völkerrecht entbehrt es sich lediglich um wissenschaftliche und technische Erörterungen und dementsprechende Stellungnahmen handelt. Die Feststellungen haben daher zunächst nur einen akademischen Wert, da bei solchen hochpolitischen Fragen das letzte Wort die Politiker und nicht die Juristen haben.

Die Feststellungen haben daher zunächst nur einen akademischen Wert, da bei solchen hochpolitischen Fragen das letzte Wort die Politiker und nicht die Juristen haben.

### Locarno und Rapallo.

#### Eine Erklärung Katowitsh's.

Es ist vielfach die Frage aufgeworfen worden, welche Rückwirkung der Vertrag von Locarno auf unser Verhältnis zu Rußland haben würde. Der neue Pariser Sonderbotschafter Katowitsh hat sich jetzt zu einem Sonderbericht über einen englischen Platz über diese Frage geäußert, wobei es dahingestellt bleiben mag, ob das, was er dem Engländer zu erzählen für gut befand, seiner inneren Überzeugung entspricht.

Die Katowitsh erklärte, er ändere keine formalen Widersprüche zwischen den Abkommen von Locarno und denen von Rapallo. Katowitsh wies dann auf die wiederholten Erklärungen Luthers und Stresemanns hin, daß Locarno die deutsch-russische Freundschaft nicht beeinträchtigt, sowie auf die Tatsache, daß am Vorabend des Abschlusses des Locarno-Abkommens ein deutsch-russisches Handelsabkommen zum Abschluß gelangt sei und daß die deutschen Banken den russischen Staatsbanken einen Kredit von 100 Millionen Goldmark für den Ankauf von Waren bei der deutschen Industrie erteilten.

Er sagte, wenn die Anwendung des Locarno-Abkommens in Zukunft ausschließlich von Deutschland abhängt, so könne wohl angenommen werden, daß es in keiner Weise die gegenseitigen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland beeinträchtigen werde, aber tatsächlich werde die Politik, die Deutschland gezwungen sein wird, ungenügend zu verfolgen, nicht nur vom eigenen guten Willen Deutschlands abhängen.

### Der Dolchstoß-Prozeß.

#### Major a. D. Vollmann als Sachverständiger.

Im Dolchstoßprozeß wurde als weiterer Sachverständiger Major a. D. Vollmann, Mitglied des Reichsarchivs Potsdam, benommen, der den Nachweis für erbracht ansieht, daß die Hauptführer der Unabhängigen die Tendenz des Dolchstoßes propagiert und in die Tat umgesetzt hätten. Als verantwortliche Führer bezeichnet der Sachverständige Kautsky, Haase, Dittmann, Ledebour und Frau Zieg.

Die Frage des Dolchstoßes steht im engen Zusammenhang mit dem Verhältnis der Sozialdemokratie zum Staat, zur Nation und zur Landesverteidigung. Bekannt ist die Stellungnahme, die Marx zur Vaterlandsverteidigung einnahm. Marx fand dem Staate als dem Haltpfalter der kapitalistischen Weltanschauung in tödlicher Feindschaft gegenüber. Hinsichtlich der nationalen Frage war für Marx das Schicksal der internationalen Arbeiterbewegung eine höhere Angelegenheit als das Eingeständnis der Völker. Für die allgemeine Stellungnahme der Sozialdemokratie zum Kriege sind die Beschlässe der Arbeiterinternationale kennzeichnend. Der Kongreß von Lausanne verlangte Auflösung des bestehenden Heeres und Abschaffung der Kriege, der Brüsseler Kongreß empfahl, bei einem allgemeinen Krieg in den Streit zu treten.

### Die Sensation von Potsdam.

#### Gräfin Bothmer auf der Anklagebank.

Potsdam hat eine Sensation: Die Verhandlung gegen die Gräfin Bothmer geb. v. Dirle. Der große Schurgerichtssaal des Landgerichts vermochte die zahlreichen Zuhörer nicht zu fassen, unter denen man bekannte Mitglieder der Potsdamer Gesellschaft sah. Auf einem Tisch vor den Richtern lagen in Papier gehüllt die Gegenstände, die die Gräfin aus der Wohnung des Landgerichtspräsidenten Dieckhoff mitgehen lassen und die ihr die Anklage wegen Diebstahls eintrachten.

Unter den 51 Zeugen befinden sich auch zwei Frauen, die Söhne der Gräfin Bothmer. Der Ehemann der Angeklagten, Graf Bothmer, ist durch das Krankenlager hilflos angegriffen.

Den Gegenstand der Verhandlung bildeten zunächst die Diebstähle in Pölsin.

Bei einer Frau Dommer. Auf Befragen des Vorsitzenden schilderte die Angeklagte den Kauf eines Kräftewagens zusammen mit einem ihr betreffenden Kaufmann. Mit dem Auto waren sie dann nach Pölsin gefahren und hatten von dort mit der Frau Dommer Anschlüsse unternommen. Auf einer Fahrt wären ihre und der Frau Dommer handtische verloren gegangen. Man hätte unterwegs jedoch drei Damen getroffen, wie die Handtische der Frau Dommer gefunden hätten. Von dem Gelde in der Tasche hätten 100 Mark erbeutet. Ans Hotel zu Frau Dommer zurückgeführt,

hatte diese festgestellt, daß auch aus ihrem Koffer 600 Mark gestohlen wären. Die Gräfin und der Hausherr hatten sich durchsuchen lassen, doch es wurde nichts gefunden.

Der Vorsitzende forderte von der Gräfin Auskunft darüber, wie sie in wenigen Tagen 600 Mark ausgeben konnte, da doch

ihre Vermögenslage nicht günstig gewesen wäre. Die Angeklagte erklärte, daß der Pate des jüngsten Sohnes, ein sehr reicher Herr aus Schweden, jährlich Tausende von Mark schicken würde.

Wie der Vorsitzende weiter feststellte, hat Graf Bothmer bezw. seine Frau etwa 15 000 Mark auf Kredit genommen, von denen etwa 9000 Mark zurückgezahlt sind.

Vor.: Woraus zahlen Sie jetzt die Schulden ab? Angekl.: Freunde meines Mannes sind eingespungen, als mein Mann — seinen Unfall hatte.

Auf den Einwand des Vorsitzenden, daß der Graf durch die frühe finanzielle Lage zu dem Selbstmordversuch getrieben worden wäre, die nach dem hinterlassenen Testament durch das Verhalten seiner Frau hervorgerufen war, erklärte die Gräfin, daß ihr Mann diesen Brief beabzweckt hat. Der Grund zu seiner Tat wäre vielmehr darin zu suchen, weil sie fähig von der Polizei übernachtet wurde.

## Politische Rundschau.

— Berlin, den 6. November 1925.

Reise Hindenburg nach Württemberg, Baden und Hessen. Reichspräsident von Hindenburg wird in der nächsten Woche seine längst beabsichtigte Reise nach Süddeutschland antreten. Sie führt zum Besuch der Landesregierungen nach Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt. Die Ankunft des Reichspräsidenten in Stuttgart erfolgt am nächsten Mittwoch. Am Donnerstag fährt der Reichspräsident nach Karlsruhe und fährt abends nach Darmstadt weiter. Freitag ist ein Besuch Frankfurts vorgesehen, von wo Hindenburg am Abend nach Berlin zurückkehren wird.

Ein hochpolitischer Beleidigungsprozeß. Vor der Strafkammer des Hamburger Landgerichts begann die Verurteilungsverhandlung in dem Beleidigungsprozeß des Kardinals Faulhaber gegen den Schriftleiter der inzwischen eingegangenen Hamburger Wochenzeitschrift „Wahrheit“, Walter Duppert. Nach längerer Erörterung beschloß die Strafkammer, Beweis zu erheben über die Behauptungen des Angeklagten, daß Kardinal Faulhaber erstens anfänglich die Fiktion der Begünstigung habe und daß zweitens dies zum Zweck geschähe, einen neuen Bürgerkrieg zu entfesseln und durch diesen die Ausbreitung Bayerns vom Reich zu betreiben. Dieser Beweis soll erhoben werden durch kommissarische Zeugenvernehmung des Bizepräsidenten Auer-Münchens, Ludendorffs, Stillers, des Reichstagsabgeordneten Straßer, des Grafen Bothmer, des deutschbaltischen Abgeordneten Ester, Helmuth von Gerlach und des Herausgebers der Weltbühne, Siegfried Jacobsohn. Der Prozeß wurde darauf vertagt. — In erster Instanz war der Angeklagte unter Jubilierung des Paragra. 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) freigesprochen worden.

Das Disziplinarverfahren gegen Dr. Jaenicke. Am 7. d. M. findet in Berlin vor dem Reichsdisziplinarhof das gegen den Vizepräsidenten des Reichsdisziplinarhofes Dr. Wilhelm Jaenicke, des Schwägerjohann Eberts, eingeleitete Disziplinarverfahren statt. Wie erinnertlich, hatte Dr. Jaenicke auf einer Reise nach Capri in das Gästebuch des Hotels Manfredos Pagano folgende Sätze eingeschrieben: „Mein lieber Herr Pagano! In Ihrem gemüthlichen Hause vergaß ich hier sogar, daß ein Hindenburg Präsident der deutschen Republik geworden ist. Dr. Jaenicke und Frau.“ Dieses Blatt des Gästebuches wurde später von einem dort wohnenden deutschen Herrn, dem Stadtamtmann Einar Arnoldt aus Charlottenburg, herausgenommen und dem Vizepräsidenten des Reichsdisziplinarhofes zur Verfügung gebracht. Der Reichsminister des Inneren verfügte darauf die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen Dr. Jaenicke auf Entfernung aus dem Amt.

## Die geborene Krause.

74] Roman von Fr. Lehne.

Wiemanns Rettungs-Verein, Berlin W. 66. 1922.

Oder ob das an dem Früher lag? Wie stilllich war das Hand-in-Hand-Arbeiten mit ihm. Wie leicht wurde es unter seiner Führung, und wie tapfer hatte sie alles niedergegungen, was an Eitel und Widerwillen in ihr aufgestiegen war bei dem, was der selbstverwählte Beruf doch mit sich gebracht, wovon sie vorher keine Ahnung gehabt.

Und wie recht hatte der gütige Mann gehabt, als er gesagt, im Vergleich mit fremdem Leid und fremdem Schmerz lernt man das eigene geringer achten und wird bescheiden.

In den vielen stillen Stunden an manchen Krankenbetten hatte sie nachdenken gelernt, hatte begriffen, daß man schon früh sein Leben über einen wärmenden Sonnenstrahl, über eine kleine duftende Blume.

Leise, behutsam wurde die Tür geöffnet; ein brauner, schon mit vielen grauen Haaren durchzogener Kopf schaute herein.

„Schafft Wesschen noch?“ „Ja, Frau Weiße. Und sie hat die ganze Nacht durchgeschlafen.“

„Am acht wollte doch der Herr Doktor Krause kommen und Sie holen. Darum habe ich eben den Koffer gebracht, Schwester Aiane. Wollen Sie jetzt ein Kästchen trinken?“

„Ja, Frau Weiße, ich freue mich darauf.“

Die Blonde Schwester ging nebenan in das Wohnzimmer und setzte sich mit Frau Weiße an den Kaffeetisch. Mit Wohlbehagen sah sie die mit Wasser geschnittenen Semmeln und tranen den Milchsaft. Schätzte sie freilich Frau Weiße die salzige Hand der Pflegerin.

„Sie werden uns helfen, Schwester Aiane, und unserm Wesschen erst. Wenn Sie nicht gewesen wären, wir hätten unser Wesschen nicht mehr.“

„Oder vielmehr der Herr Doktor, das wollen Sie doch sagen.“

## Rundschau im Auslande.

\* Die englische Regierung hat den neuen Herrscher von Persien, König Bahadri, anerkannt.

\* Nach Londoner Botschaften hat die britische Regierung der Ernennung Krassins zum russischen Gesandten in London zugestimmt.

\* Die Meldung, wonach sich in Rabat ein Unterhändler Abd el Krims mit einem Friedensangebot des Rif führte eingefunden haben, ist, wird amtlich demontiert.

Der „amtliche“ Bericht über Damaskus.

\* Das französische Außenministerium hat jetzt endlich aus Syrien einen Bericht erhalten, der nicht nur die üblichen Witterungsbeobachtungen des Generals Exraut enthält, sondern eine offenbar stark fiktive Darstellung der Unruhen in Damaskus. Die Mitteilung gibt die Feststellung, daß die zur Unterdrückung des Aufstandes getroffenen Maßnahmen „maßvoll“ gewesen seien. Eine europäische Zivilpotion sei getötet oder verwundet worden. Die Franzosen hätten etwa 10 Tote, darunter 3 Europäer, sowie 30 Verwundete, darunter 2 Europäer. Die Verluste bei den Aufständischen belaufen sich auf etwa 200 Tote. Die Aufständischen haben übrigens 50 Armentier und 2 Tripolitaner mobilisiert. Schätzungen sei nur in den Eingeborenenvierteln angestellt worden, doch sei kein arabisches Bauwerk von architektonischem oder geschichtlichem Wert beschädigt worden. Der Ajemalal sei unterdrückt, abgesehen von einem Häuflein für Bureauzwecke angebotenen Flüchtlinge, der beschädigt wurde. Im übrigen Viertel sei ein Haus zerstört worden, im Viertel von Schagar seien durch die Geißelung etwa 20 Häuser und durch eine Feuerbrunst einige Hütten der Eingeborenen beschädigt worden.

## Schlußdienst.

Der Justizminister als Landtagsabgeordneter.

— Karlsruhe, 6. November. Der Badische Landtag hat den kommunizistischen Antrag, wonach der bei den Wahlen zum Landtag nach der kommunizistischen Liste gewählte Abgeordnete Steiner sofort aus dem Justizhaus in Bruchsal zu entlassen sei, damit er sein Mandat ausüben könne, abgelehnt. Steiner hat eine achtjährige Justizhausstrafe zu verbüßen, wegen Teilnahme an den oberbadischen Unruhen im Herbst 1923.

Damaskus von Haifa abgeschnitten.

— Paris, 6. November. In der Nacht zum 3. November haben die Aufständigen die bei Damaskus gelegene Eisenbahnbrücke nach Haifa in die Luft gesprengt, so daß Damaskus von dem wichtigen Hafen Haifa abgeschnitten ist.

## Aus Stadt und Land.

\* Schnelles Ende einer Bergnütungsreise. Ein Kaufmann war aus Magdeburg nach Unterhagelung von 20 000 Mark geflüchtet, das Geld verbrachte er in Berlin. Während einer Unterhaltung mit einer Dame in einem Cafe äußerte er seine Wüßheit, sich zu erlösen. Ein am Nebenisch sitzender Kriminalbeamter griff diese Worte auf und fragte den Lebensmüden, warum er denn aus dem Leben scheiden wolle. Der Defrautand erwiderte dem Unbekannten, daß ihn das nichts anginge. Der Beamte zeigte jedoch weiterhin ein Interesse, entlarbte den Durchgehenden und verhaftete ihn. Von dem Gelde hatte er nichts mehr.

\* Der Luftverkehr im Sturm. Trotz des in ganz Mitteldeutschland herrschenden schweren Sturmes wurde der Luftverkehr aufrecht erhalten. Dem Piloten Klotzer gelang es mit einer Flugzeit von 2 Stunden 40 Minuten von Amsterdam nach Berlin eine neue Höchstleistung aufzuweisen. Das zweite auf dieser Strecke eingeleitete Flugzeug erreichte die ebenfalls sehr günstige Zeit von 3 Stunden, während im Flugplan 4 Stunden 45 Minuten festgesetzt ist, und die Eisenbahn 12 Stunden für die 600 Kilometer lange Strecke braucht. Ebenso schnell flog der Pilot Gutschmidt von Berlin nach Danzig, für welche Strecke fast planmäßig eine Flugdauer von 3 Stunden 45 Minuten angesetzt ist.

\* Verhaftung dreier Schiffschiffer. Die Kriminalpolizei hat wieder einen guten Fang gemacht. Ein Angehöriger einer Hamburger Speditionsfirma und zwei Kaufleute hatten Verbindung mit einem Bankhaus gesucht, um „Bank-auf-Bank“-Schecks zu Geld zu machen. Als das Geschäft in Berlin abgeschlossen werden sollte, errieten Beamte zu und verhafteten

die Betrüger, deren Schecks gefälscht waren. Der Führer der Bande war ein früherer Schiffsmann. Bei einer Durchsichtigung des Gepäcks fand man eine Verforiermaschine zum Zeichnen von Schecks, mit der ausländische Bankchecks mit Geheimzeichen versehen und die auch zum Einbringen der Summen in englischen Pfunden und amerikanischen Dollars benutzt werden konnte. Besonders interessant ist eine Sammlung falsifizierter Namensunterchriften von Direktoren und Proturisten deutscher Banken.

\* Sechs Auerboote auf dem Zegler See geentert. Trotz des heftigen Sturmes und des hohen Wellenganges hatten von Zegler aus 32 Angehörige der preussischen Hochschule für Verlesungen eine Rundfahrt angetreten. Zwischen der Auerboote und der Insel Scharfenberg schlugen die Boote plötzlich voll Wasser und kenterten sämtlich. Von den 32 Insassen konnten 31 von einem Zander der nach dem Element entrisen wurden, ein Schiffsarzt stand mit noch vermisst und es mußte angenommen werden, daß er ertrunken ist.

\* Mäuselhafter Tobesfall dreier Kinder. In Strabuna im Kreise Jöhren wurden die drei Kinder eines Landwirtes plötzlich krank und starben innerhalb eines Tages. Die Todesursache ist noch nicht bekannt. Man hofft, durch die Obduktion den Fall aufzuklären.

\* Gefährdung der Winterfaat durch Wilschweine. Im Oberrhein, in der Rhein und im Oberrhein gebirge treten die Wilschweine immer häufiger auf. Sie erscheinen in Rudeln von acht bis zehn Stück durch die Land- und Forstwirtschaft große Gefahr droht. Besonders sind die mit der Winterfaat neu bestellten Felder und die auf den Feldern errichteten Kartoffel- und Hackfruchtfelder gefährdet. Mehrere große Freisjagen auf Wilschweine hatten keineswegs das erwünschte Ergebnis.

\* Notorschiffe auf dem Rhein. Die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft hat bei einer Kölner Werft den Bau zweier neuer Personen-Schnelldampfer für den Betrieb auf dem Ober- und Mittelrhein in Auftrag gegeben. Diese beiden Schiffe werden im Binnenverkehr die ersten sein, die mit Kellernotoren ausgerüstet sind. Der erste Dampfer soll bereits im März kommenden Jahres in Dienst gestellt werden.

\* Zwei Kanonen von einem Betonblock erschlagen. Auf dem ehemaligen Fort Devoy bei Gemersheim (Pfalz) spielten mehrere Kanonen in dem durch Sprengung zerstörten Festungslande. Pflüchling löste sich ein etwa 10 Zentner schwerer Betonblock los und begrub drei Kanonen unter sich. Hierbei wurden zwei jährlinghafte Schütze getötet, während der dritte mit leichten Verletzungen davonkam.

\* Auerboote, Fahrtfähigkeit zweier Bergleute. Auf der Seche Wilschweine bei Moers wurden in der Größe zwei Schiffe überführt, die sich mit einem Streichholz Zigaretten anzünden wollten. Die beiden Leichtsinnigen konnten ein Arbeiter, der das Auerboot eingeschmuggelt hatte, wurden strafflos entlassen und der Bergbehörde zur Verstrafung angezeigt.

\* Eine blutige Jägermenschheit wurde im Hundevild ausgetragen. Die mit Hirsolen und Weßern bewaffneten Gegner schlugen bereit aufeinander ein, bis einer der Streitenden getötet und einer schwer verletzt wurde. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor. Einer der Ränder behauptete, daß der erschossene der Mörder des am 7. August d. J. auf der Straße von Oberdorf nach Redar-Woienfeld erschossenen aufgefundenen Landjägers sei. Der Mörder des im Streit erschossenen Jägers wurde ebenfalls wegen Mordverdachts an einem Landjäger festhorflich verfolgt.

\* Am den Brotpreis in Wien. Der Streit der Bäcker in Wien geht weiter. Ein Schiedsgericht hat den Arbeitern statt der geforderten 12 Prozent 5 Prozent bewilligt. Die Stimmung in der Arbeiterenschaft geht nun dahin, diesen Schiedsgericht abzulehnen. Die Entscheidung in dem Lohnkonflikt liegt jetzt bei den Arbeitnehmern. Wenn diese sich bereit erklären, die Kosten dieser Lohnverhandlung aus eigenen Mitteln, ohne Abwälzung auf die Verbraucher, zu tragen, so würden vielleicht auch die Arbeiter den Schiedsgericht annehmen. Die Unternehmer vertreten aber den Standpunkt, daß ohne eine Erhöhung des Brotpreises auch keine Lohnverhandlung bewilligt werden könnte.

„Well ich mit Ihnen zufrieden bin, Eliane: Sie sind ein tapferer Mensch.“

„Sie erwiderte bei seinem Lob bis hinter die kleinsten ätherischen Ohren. Es machte sie stolz und glücklich.“

„Färtlich sah er sie an. Wie gut fand ihr in dem reichen, lichtblonden Haar die kleine, weiße, feigefärbte Schwesternhaube. Der früher so weiche, schwermüde Ausdruck ihres Gesichtes war fester, bestimmter, frauenhafter geworden; das Unfertige, Kindliche war von ihr getrennt; sie war ein bewußtes, denkendes Weib geworden. So, wie er sich seine Lebensgefährtin wünschte.“

„Wenn Rosemarie Sie so sähe.“

„Weinache war ich ihr böse. Sie hegte so viele Zweifel, und darum wollte ich ihr betreiben, daß ich auch etwas kam, wenn ich will. Sie hat mir einmal bittere Wahrheiten gesagt. Und nun will ich auch noch ganz anders werden“, sagte sie ernst.

„Rein, das sollen Sie nicht! Das will ich nicht.“

Er nahm ihre Hand und hielt sie fest.

„Seken Sie sich einmal zu mir, Eliane, hierher.“

Er zog sie neben sich auf eine Bank. „Rein, wie Sie sind, so sollen Sie bleiben aber nicht, was Sie sind, nur die Pflegerin und Pflegerin der armen Kranken. Dazu bin ich zu egoistisch, um das zuzulassen! Ich kenne jemanden, dem es das höchste Glück wäre, wenn Sie seine Pflegerin und sein treuer Kamerad würden. Rein, nicht bloß das, sondern auch sein heißgeliebtes Weib. Wollen Sie das sein, Eliane? Oder ist meine Bitte unbedeutend?“ Seine Stimme bebte in heftiger Erregung. Er hatte sich hinsetzen lassen von seinen Gefühlen, hatte sprechen müssen, ehe er es sich vorgenommen. „Eliane, wenn Sie nicht können, dann vergessen Sie meine Bittigkeit“, sagte er leiser und schmerzlich, durch ihr Schweigen erschreckt, „lassen Sie es dann so bleiben, wie es jetzt ist. Ich möchte nicht die Fremdbin verlieren. Die mir über alles teurer ist.“

„Da hob sie die Augen zu ihm empor, in denen es leucht schimmerte.“

(Fortsetzung folgt.)

In den Augen der verärgert aussehenden Frau leuchtete es auf.

„Ja, der Doktor Krause. Was der an uns getan. Mein Mann erst so krank, weil ihm sein Bruder um unser ganzes, mühsam erspartes Geld gebracht hat, und dann legte sich unser Wesschen mit der schweren Blinddarmentzündung. Ach Gott“, seufzte sie.

Schwester Aiane legte beruhigend ihre Hand auf den Arm der Frau Weiße.

„Wir wollen daran nicht mehr denken. Liebe Frau Weiße. Das ist ja nur vorbei. Barmärks bilden und nicht zurück. Danken Sie Gott, daß Wesschen wieder ganz gesund wird. Ja, ja, Sie können sich darauf verlassen. Und am Sonntag, sobald ich Zeit habe, besuche ich Sie, ich mache es möglich. Morgen habe ich eine schwerere Pflege anzutreten, als hier war, bei einer Mutter von vier kleinen Kindern, die sich beide Flüße verbrüht hat. Ich muß da eine Schwester ablösen.“

„Gott lohne Ihnen das alles, Schwester Aiane, Sie, so jung und so fein.“

„Wir müssen auch da sein, Frau Weiße. Also grüßen Sie Wesschen nochmal. Was Sie zu tun haben, wissen Sie ja, und das Kind nicht zu früh wieder in die Schule schicken. Gesundheit geht vor.“

Unten an der Haustür blieb Dr. Krause mit seiner Begleiterin stehen.

„Ich möchte Sie eine halbe Stunde ins Grüne fahren; wie denken Sie, Schwester? Ein Mund voll frischer, reiner Luft, ehe Sie ruhen.“

„Doktor, Ihre Sprachstunde“, mahnte sie.

„Wis dahin sind wir zurück. Und wenn, auf ein paar Minuten kommt es wirklich nicht an. Kommen Sie, Schwester Eliane.“

Sie bestieg sein Auto; er setzte sich neben sie, und fort ging es in schneller Fahrt, bis man den Tiergarten erreicht hatte. Dann ließ Dr. Krause den Wagen halten und ging mit seiner Begleiterin einen breiten Weg hinauf, der von der Morgensonne hell beschienen war.

„Sie sind so gut, Doktor“, sagte sie, „Sie offen mir Ihre ohnehin so knappe Zeit.“

# Handelsteil.

Berlin, den 5. November 1925.

Am Devisenmarkt ging der französische Francenwert zurück die italienische Lira zeigte die gleiche Bewegung.

Am Effektenmarkt fiel heute die allgemeine Stimmung auf, das Geschäft blieb sehr ruhig. — Der Rentenmarkt lag ebenfalls schwächer.

Im Produktenmarkt sind heute keine wesentlichen Veränderungen gegen gestern zu verzeichnen gewesen. Werten zeigte weitere Steigerung für die Anfuhr. Für Roggen zeigte Ausfuhrbegehr und die Mühlen liefen sehr vorzüglich. Weizen sehr still. Hafer und andere Futterstoffe wurden in gleicher Ausnahm ohne Erfolg zum Verkauf geflohen, obgleich die Käufer Entgegenkommen zeigten. Devisen sehr still.

## Warenmärkte.

Mittagsbörse. (Stmlich.) Getreide und Devisen per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Stationspreis Märk. 220-223 (am 4. 11. 220-223). Roggen Märk. 139-142 (141-144). Sommergerste 186-210 (186 bis 210). Futter- und Wintergerste 149-161 (149-161). Hafer Märk. 100-110 (101-111). Weizenmehl 27-31,25 (27-31,75). Roggenmehl 20,25-22,75 (20,75-23). Weizenmehl 11,30-11,50 (11,30-11,50). Roggenmehl 9,10 bis 9,40 (9,10-9,40). Vitoriaerbsen 26-32 (26-32). Kleine Speiseerbsen 25-27 (25-27). Futtererbsen 19-22 (19 bis 22). Weizen 22-25 (22-25). Sappinblau 12-12,50 (12 bis 12,50). Weizen 14,20-14,30 (14,20-14,30). Weizen 21,30-21,40 (21,30-21,40). Treidenstrich 8 bis 10 (8-10-8,20). Seidewort 20,20-20,50 (20,20-20,50). Zartmelisse 30,70 9,20-9,50 (9,40-9,50). Hartoffelfloren 12,90-13,30 (13-13,30).

## Republikanischer Tag.

Die hiesige Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-rot-Gold veranstaltete am letzten Sonntag einen republikanischen Tag, um für Republik und Schwarz-rot-Gold zu werben. Mit Angst und Sorge hatten viele Einwohner diesem Tag entgegengekehrt, weil sie durch die vielen unwahren und ungläublich aufbehauchten Meldungen über „Ausfaltungen“ des Reichsbanners ein völlig falsches Bild vom Reichsbanner erhalten hatten. Drum galt es, durch die Tat und die Anschauung zu beweisen, daß das Reichsbanner strengste Zucht und Ordnung hält. Die ganze Veranstaltung ging in mustergheltiger Ordnung und mit Würde vor sich und verlief ohne die geringste Störung. Die Stadt war in der Geschäftsgegend nur schwach, sonst gut besetzt und geschmückt. Der Marktplatz bot einen festlichen Anblick mit seinen wehenden Fahnen und den beiden Ehrenportalen, die die Sprüche enthielten:

Deutsche Republik, wir alle schwören:  
Letzter Tropfen Blut soll Dir gehören!

Oben: Oben soll der letzte Mann verderben,  
Als die Freiheit wieder sterben!

Eröffnet wurde der Tag durch ein Konzert der hiesigen Reichsbannerkapelle auf dem Marktplatz von 11-12 Uhr, das vom Publikum gut besucht war. Gleich darnach Empfang der Kameraden aus dem Süden. Mit Musik wurden sie vom Bahnhof zum Markt zu ihren Quartieren geleitet. Eine Stunde später Empfang der Kameraden aus dem Norden.

Um 2 1/2 Uhr legte sich der imposante Festzug von 350 Reichsbannerkameraden in Bewegung, ein Trommler- und Pfeiferkorps sowie die Reichsbannerkapelle an der Spitze und ein weiteres Trommler- und Pfeiferkorps in der Mitte des Zuges. Der Marsch ging zunächst durch die Steinstraße zum Denkmal an der Kirche, wo eine allgemeine würdige Gefallenenehrung stattfand. Kamerad Polizei-Oberleutnant Georges aus Hamburg hielt den im Weltkriege Gefallenen eine wundervolle Gedächtnisrede, die hell und klar weithin über den Platz hallte und mit den Worten schloß: So steigt aus der schwarzen Erde, getränkt mit dem roten Blut unserer Brüder, die goldene Flamme der Zukunft auf. Als dann auf das Kommando: Entbietet Euer Haupt und Fahnen gesenkt! die letzten Klänge des Liedes vom guten Kameraden erschollen und unter Glockengeläut ein Kranz der Ortsgruppe Giesfeld übergelegt wurde — da erlebte jeder der Anwesenden einen feierlichen Augenblick. Sodann wurde der Weitermarsch angetreten, der durch die ganze Stadt und zum Markt zurückführte. Der Zug bot einen prächtigen Anblick, und was an Sonnenchein von oben fiel, wurde weit gemacht durch das leuchtende Gold der neun Schwarz-rot-goldenen Fahnen und die strahlenden Gesichter der Teilnehmer.

Nach Aufstellung auf dem Marktplatz begrüßte zunächst der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe, Kamerad Runkel, alle Erschienenen, dankte insbesondere den auswärtigen Kameraden für ihr Kommen und ließ das

von Kamerad Georges verfaßte Lied „Erwacht Brüder, schließt die Reihen“ gemeinsam singen. Hierauf nahm Kamerad Georges das Wort zu seiner Festrede. Er streifte zunächst den uns alle bewegenden Vertrag von Locarno, den auch Hindenburg gebilligt habe und der das Ergebnis der seit 6 Jahren von den republikanischen Parteien betriebenen Betätigungspolitik sei, und stellte die Frage, ob die Deutschnationalen und Wöllfchen jetzt für oder gegen Hindenburg sein wollten. Im weiteren behandelte der Redner die Entsetzung des Reichsbanners und zeigte klar und überzeugend, wie notwendig das Bestehen dieser republikanischen Organisation sei, um dann darzutun, welche Bedeutung seit dem Mittelalter die schwarz-rot-goldenen Farben in der deutschen Geschichte gehabt haben, wie schon nach den Befreiungskriegen für die damaligen Patrioten Ernst Moritz Arndt, Uhland, Turnvater Jahn Demokratie, Großdeutschland und Schwarz-rot-Gold gleichbedeutend war, wie Fritz Reuter nach 1848 für das Tragen dieser Farben zum Tode verurteilt wurde, und wie für die tapferen Achtundvierziger Freiligrath, Kinkel, Karl Schurz u. a. diese alten Ideale in Schwarz-rot-Gold wieder aufleben, wie damals vom Kölner Dom bis zur Hofburg von Wien die schwarz-rot-goldenen Fahnen wehten und wie dann dieser fast Wirklichkeit gewordene jahrhundertelange Traum von der Einheit aller Deutschen durch den dynamischen Egoismus der Fürsten wieder zerrüttet wurde, und wie nun endlich auf Grund dieser Erfahrung in den Herzen aller Patrioten sich zu den alten Idealen noch das Ideal von der freien deutschen Republik hingefügt. Am uns, den Erben von 48, sei es, die Ideale unserer Väter mit Gut und Blut zu verteidigen. Das Reichsbanner Schwarz-rot-Gold erfülle diese Aufgabe und bilde einen lebendigen Schutzwall um die deutsche Republik und Schwarz-rot-Gold mar, ist und wird bleiben heil und allezeit. Mit drei donnernden „Frei-Heil“ auf unsere deutsche Republik schloß der Redner seinen mitreißenden, glühende Vaterlandsliebe atmenden Vortrag. Im Anschluß wurde die dritte Strophe unserer Nationalhymne gesungen. Mit feierlichen Begrüßungsworten des Kameraden Schipper aus Brate ging dann die öffentliche Feier zu Ende. Um 4 Uhr begannen die Festspiele im „Großherzog von Oldenburg“ und „Siebiger Hof“, die fröhlich und in gehobener Stimmung begannen und auch so endeten. Gegen 6 Uhr begannen sich auf dem festlich illuminierten Marktplatz die Kinder zu sammeln und bald darauf bewegte sich der Lampenzug unter Vorantritt eines Trommler- und Pfeiferkorps mit wehender schwarz-rot-goldener Fahne durch die Straßen. Bald erlang auch das so vertraute „Himmel, Himmel Laterne“ und legte Zeugnis ab von der fröhlichen Stimmung der Kleinen. Als der Zug wieder am Markt angelangt war und die Frage: „Welches sind unsere Reichsfarben?“ von der Kinderchor laut und vernünftig mit „Schwarz-rot-Gold“ beantwortet worden war, wurden unsere Kleinen nach Hause entlassen.

Darf gehört allen denen, die zum Gelingen des Republikanischen Tages so eifrig beigetragen, wie besonders unsern Kameraden Brüggemann für das Malen der Singsprüche, Dank gehört auch allen Einwohnern, die mitgaben, die Stadt festlich zu schmücken. Herzlicher Dank sei auch unsern Kameraden Georges gesagt für seine wunderbaren Ansprachen.

## Hus Nab und fern.

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Giesfeld, den 7. November.

\* Der Segellogger „Bake“ ist am Mittwoch von seiner dritten Reise mit 200 Kanjies Springen hier eingetroffen.

\* An die in einigen Tagen stattfindende Schauung der Gruppen, Gräben und Senkfallen wird erinnert.

\* Siegreiche Oldenburgische Reiter. Einen außerordentlichen Erfolg erzielten die Jeverischen Reiter in Berlin. Auf dem Berliner Reitturnier erhielt die Reitabteilung des Jeverischen Reitervereins den ersten Preis in einer Konkurrenz mit 21 Reitervereinen aus ganz Deutschland. Auf den siegreichen Jeverischen Verein wird das ganze Oldenburger Land stolz sein, ist doch damit ein Sieg der Oldenburgischen Pferdezucht und des Oldenburgischen Reiterwesens gemeinsam verknüpft. Die Zuteilung des ersten Preises in einer so starken Konkurrenz stellt der Oldenburgischen Pferdebezüge das beste Zeugnis aus.

\* Am Montag, dem 9. November, findet die Auf- führung des großen Singfilms „Vorfühle“

in den „Livoli-Lichtspielen“ statt. Die Gesangs-Darbietungen liegen in bewährten Händen. Die Schauspielerin Maria Zelenta spielt die Hauptrolle im Film. Wir können nicht umhin, auf diesen Singfilm besonders hinzuweisen und den Besuch empfehlen. Als Beiprogramm kommt zur Vorführung: „Der Neffe als Onkel“, Paul Heidemann-Lustspiel in 3 Akten.

\* Berne. Unsere „Liedertafel“ und ihr Doppel- Quartett bereiteten dem gelangendsten Publikum von Berne und Umgegend am Sonntagabend einen besonderen Genuß in der Darbietung eines „Volkslieder-Konzerts“. Wo je einmal ein Gesangsverein mit einem größeren Programm in der Dessenlichkeit auftritt, wird man immer die Beobachtung machen, daß gerade die Volkslieder und das volkstümliche Lied, schlichten und einfachen Charakters, die Zuhörer am sichersten gefangen nehmen und stets mit Dankbarkeit aufgenommen werden. Denn unsere herrlichen Volkslieder, aus dem Volke geboren, in sangesreichen Kreisen immer wieder gesungen, sprechen mit Wort und Klang so recht zur Seele des Volkes. Die „Liedertafel“ hatte gewiß einen recht glücklichen Gedanken, als sie sich entschloß, einmal einen ganzen Abend mit solchen Liedern auszufüllen. Wohl vorbereitet und in allen Einzelheiten aufs sorgfältigste einstudiert, wurden die Weisen mit großer Hingabe und tief empfundenem Ausdruck in prächtiger Ausgeglichenheit der einzelnen Stimmen sehr wirkungsvoll zu Gehör gebracht. Es war in der Tat ein hoher Genuß, allbekannte Lieder in so vollendeter Weise vortragen zu hören. Herr Chorleiter Hans Schumacher-Giesfeld hatte seine große Sangeskraft fest an der Hand, er hatte wieder einmal Gelegenheit, seine Dirigenten-Meisterschaft aufs neue zu erörtern. Reicher Beifall der Zuhörer lohnte Sänger und Dirigenten für die hervorragenden Leistungen. — Zwischen den einzelnen Liedervorträgen konzertierten drei Mitglieder der Reichs- mehrkapelle Oldenburg. Sie hatten ein abwechslungs- reiches, von feinem, künstlerischem Geschmack zeugendes Programm aufgestellt. Jedes Instrument — Piano, Cello, Geige — war in den Händen einer fein geschulten Kraft, und in dem wirkungsvollen Zusammenpiel wurde der höchste Erfolg errungen. Der Beifall war verdientermaßen außerordentlich stark.

\* Oldenburg. Ein Bewohner des Dobbenviertels hörte vor einigen Nächten in seiner Wohnung einen Fall. Zunächst ließ er ihn ohne weitere Beachtung, wurde dann aber unruhig, ging in die Kammer seiner Tochter und fand die, nur mit dem Nachthemde bekleidete, besinnungslos vor ihrem Bett liegen. Zunächst war es dem Herrn rätselhaft; dann bemerkte er aber starken Kohlenbrenn. Die Tochter hatte ein Fenster aufreizen wollen, war aber nicht mehr dazu gekommen. Nachdem der Vater Luft gemacht hatte, kam die Tochter allmählich wieder zur Besinnung. Eine Stunde später und es wäre zu spät gewesen.

\* Dinklage. Am Freitag morgen ereignete sich in Langwege ein tragisches und tödliches Unglück. Kaufmann A. Hinlage, Sohn des Bellers Hinlage zu Langwege, begab sich kurz nach 9 Uhr auf die Jagd. Ungefähr 20 Minuten später fand man ihn mit einer Schusswunde in der Brust tot auf einer Wiese unter dem Stachelbuche. Nach den Umständen zu urteilen, wollte der Verunglückte mit ungesichertem Gewehr unter dem Stachelbuche her kriechen, wobei sich der tödbringende Schuß entlod. Nach dem Urteile des Arztes trat der Tod beim Verunglückten sogleich nach der Entladung des Schusses ein.

\* Wilhelmshaven. Wer nach Nitterhof hinaus- wandert, dem fällt in der Nähe der Wirtschaft „Zum Ziel“ ein kleines, schmudtes Häuschen auf, das sich ein Tackler nach der Arbeitszeit und mit tatkräftiger Unter- stützung von Frau und Kind selbst errichtet hat. Nur die Hölzer für das Dach hat ein Zimmermann zuge- schnitten. Bei der polizeilichen Abnahme wurde das Haus den Bauvorschriften entsprechend befunden. Man sieht also, daß ein tüchtiger Mann sich zu helfen weiß und sich selbst helfen kann. Der Fall ist ein Sinnbild für unser ganzes Volk.

\* Brinkum. Unmüde Arbeit wurde unsern Land- jägern bereitet. Es wurde ihnen kürzlich von einem Einbruchsdiebstahl in ein Haus an der Mühlenstraße be- richtet, wobei die Werte in 60 Dollar bestanden sollte. Die Beamten waren sofort zur Stelle, beorderten einen Polizei- hunde, stellten Nachforschungen bis in die Nacht hinein an und setzten sie am anderen morgen fort. Inzwischen machte aber die Bestohlene die Entdeckung, daß die gestohlenen Dollars im Bett vernahrt worden waren.

**Maß-** Arzug, Mantel, Kostüm usw. aus bestem Stoff und Zutaten in erstklassiger Verarbeitung fertigt an  
**H. Griese, Maßschneiderei, Steinstraße 45.**

**Alte Bettfedern werden wie neu**  
mit meiner  
**Bettfedern-Dampf- und Reinigungs-Maschine**  
„Churingia“.

Bettfedern :: Damen :: Zulette  
Bettkattune :: Bettdamaste  
:: Fertige Betten ::  
kauft man am besten bei

**D. G. Baumeister.**

**Persil**  
allein  
verwenden

Persil enthält beste Seife so reichlich, daß jeder weitere Zusatz überflüssig ist.

**HENKO**  
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda, das Einweichmittel, Unverdorren für Wäsche u. Hauptputz!

Wieder neu aufgenommen:  
**Original Bleyle's Knaben-Anzüge**  
**Bleyle-Sweater und -Hosen**  
**Bleyle-Anknöpf-Anzüge.**  
Von Bleyle vorgeschriebene Verkaufspreise  
**Th. von Freeden.**

**Freie Volksbühne.**  
Sonntag 2 Uhr: „Meisterfänger“  
Abfahrt 9.11. Sonntagstarke.  
Mitgliedskarten werden am Bahn- hof verteilt durch  
**Wächter.**

**Kokosläufer,**  
67 cm und 2 m breit,  
sehr preiswert.  
**Fr. Röfer, Steinstr. 16**

**Lindener Samt**  
in vielen Farben  
... Meter 8.40 ...  
**D. G. Baumeister, Elsfleth**

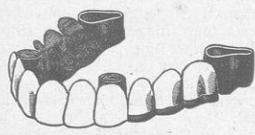
Meine Sprechstunden finden von jetzt ab:  
9-12 Uhr vormittags und 4-7 Uhr nachmittags statt.

**Rechtsanwalt Bartel,**  
Brake 1, Oldbg., Lindenstr. 4.

**Zahn-Praxis Kreutz,**  
Elsfleth a. d. Weser, Bahnhofstraße Nr. 8,  
Fernsprecher 240,  
bekannt für erstklassige Arbeiten.  
Zahnziehen in örtlicher Betäubung.

Spezialität:  
Brückenarbeiten, der naturgetreue feststehende Zahnersatz ohne die lästige Gummiplatte, sowie Kronen, Stiftzähne, Plombierungen, und alle vorfindenden Arbeiten.

Eigenes modern eingerichtetes Laboratorium.  
Wache besonders auf schonendste Behandlung und mäßige Preise aufmerksam.  
Reparaturen in einem Tage.



**Preiswerte Flanelle!**

Körper-Hemdenflanelle,	reine Wolle, 4.20
glatte Hemdenflanelle,	reine Wolle, 4.50
weißen Hemdenflanelle,	reine Wolle, 4.00
farrierten Boye,	reine Wolle, 5.60
130 cm Moltong,	reine Wolle, 10.50

Ch. von Freeden.

Sofas, Chaiselongue, Matratzen,  
Klubmöbel,  
preiswert und in solider Ausführung.  
**Fr. Röfer, Fernruf 208.**

**Kirchliche Nachrichten.**  
Sonntag, den 8. November:  
10 Uhr: Gottesdienst zur Einführung des Konfirmandenunterrichtes.  
Die Eltern der Konfirmanden sind besonders herzlich zu diesem Gottesdienst eingeladen.  
11, 10 Uhr: Kinder-Gottesdienst  
Dienstag: Feier von Luthers Geburtstag. Vortrag mit Lichtbildern über Japan von Missions-Inspektor Pastor Schulze in Geislers Gasthaus, nachmittags 5 Uhr für Kinder, abends 8 Uhr für Erwachsene.  
Donnerstag: Bibelstunde fällt aus.  
Deutsch-österreichischer Jugendbund.  
Sonntag 5 Uhr: Probe.  
Sonntag 8 Uhr: Jungmännerabst. Vom Glockenguß zu Hildesheim.  
Montag 8 Uhr: Rähabend.  
Mittwoch fällt aus, dafür Dienstag Abend Besuch des Vortrags.  
**1 Tritt-Nähmaschine**  
sehr preiswert zu verkaufen.  
**H. Griese.**

**Konning's Kaffee**  
stets frisch!  
Verkauf nur bei:  
**B. Achnitz,** Mühlentstraße 13.  
Fernruf 63.

**Schönheit**  
verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner zarter Teint. Alles dies erzeugt die echte  
**Stechenpferd-Seife**  
die beste Linsenmilchseife  
Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiss und sammetweich. Zu haben in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien.  
**Drogerie C. W. Rohrmann**  
**Kaufhaus Gustav Kunkel.**

Bestes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh.  
**Kaisers Brust-Caramellen**  
7000  
Zeugnisse aus allen Kreisen beweisen die einzigartige Wirkung. Von Millionen Menschen in täglichem Gebrauch, schützen vorzüglich vor jeder Erkältung, deshalb sollten Sie dieses vorzügl. Hustenmittel stets bei sich führen.  
Beutel 40 Pfg., Dose 90 Pfg. Achten Sie auf die Schutzmarke.  
Zu haben bei:  
**Wilh. Oetken.**  
**C. W. Rohrmann**  
(Elsfleth-Drogerie)  
und wo Plakate sichtbar.

**Sonder-Angebot**  
in  
**Wollgarn!**  
Prima reinwollenes  
**Kangaru**  
in grau und schwarz.  
Pfund 4.00.  
100 gr.-Lage 80 -  
**Th. v. Freeden.**

**Freiwillige Feuerwehr des Elsflether Turnerbundes.**  
Mittwoch, den 11. November, abends 8 Uhr:  
**Uebung.**  
Der Spritzenzug Neuenfelde hat mit zu erscheinen.  
Fehlende werden gebrüht.  
**Der Hauptmann.**

**Regenmäntel**  
mit und ohne Stoffbezug  
**D. G. Baumeister.**

**Elsfleth-Neuenfelde.**  
„Zur ländlichen Erholung“.  
Sonntag, den 8. November:

**BALL,**  
wogu freundlichst einladet  
**Hinr. Meyer.**  
**Tivoli.**  
Sonntag, den 8. November:  
**Großer Ball.**  
Anfang 6 Uhr.  
Es ladet höflichst ein  
**H. Borchers.**  
**Geislers**  
**Hotel „Zum Großherzog“.**  
Sonntag, den 8. November,  
**Tanztränzchen.**  
— Kein Tanzabonnement. —  
Anfang 6 Uhr.  
**Ernst Geisler.**

**Ich habe**  
durch meine ständig steigenden Umsätze eine Reduzierung der Unkosten erreicht und dadurch für meine bekannt guten Qualitäten  
**meine Preise ermäßigt.**

**Kinderstrümpfe,**  
reine Wolle:  
Gr. 1 Paar 1.20  
" 2 " 1.45  
" 3 " 1.65  
" 4 " 1.95  
" 5 " 2.25  
" 6 " 2.55  
" 7 " 2.80  
" 8 " 3.15  
" 9 " 3.35  
" 10 " 3.55

**Damenstrümpfe:**  
Baumwolle, gut verflächt,  
Paar 60, 48 -  
Wafel, schwarz und farbig,  
Paar 1.75, 1.40, 1.25 -  
Seidenflor, reichhaltiges  
Farbenfortiment,  
Paar 2.95, 2.40, 1.95  
Kunstseide, Ersatz für Seide,  
in vielen Farben,  
Paar 3.90, 3.75, 2.50, 2.25  
Kachmir, prima Qualität,  
Paar 4.90, 4.75, 3.90, 3.25

**Damen-Handschuhe,**  
Trikot, gefüttert,  
Paar 2.50, 1.95, 1.45  
Wildleder,  
la prima,  
Paar 6.50

**Kinder-Handschuhe,**  
Trikot, gefüttert,  
Paar 2.30, 1.50, 95 -  
Krimmer m. Leder, Paar 4.75  
Wildleder, la prima, Paar 8.00

**Herren-Socken:**  
Prima Baumwolle, in allen  
Farben, Paar 1.95, 1.65,  
1.40, 1.00, 80, 60 -  
Gestrickt und Kachmir,  
Paar 3.00, 2.50, 2.25

**Herren-Handschuhe:**  
Trikot, gefüttert,  
Paar 2.30, 1.50, 95 -  
Krimmer m. Leder, Paar 4.75  
Wildleder, la prima, Paar 8.00

**H. G. Lange**

**Christ. Tyedmers, Elsfleth**  
Empfehle als besonders erstklassig:  
**Anthrazitkohlen (Zeche Langenbrahm),**  
**Salonkohlen,**  
**Anthrazit-Gisform-Briketts,**  
sowie sämtliche anderen Sorten Brennstoffe.

**Tivoli-Lichtspiele.**  
Montag, den 9. November, abends 8 Uhr:  
Das ganz neue Filmspiel:  
**„Barfüßle“.**  
Schwarzweißbild in 6 Akten, frei nach Verth, Auerbach.  
In der Titelrolle: **Maria Zelenta.**  
Musik von **Georg Enders.**  
Unter persönlicher Mitwirkung von  
fräulein **Charlotte Albrecht,** Opernsängerin, 6 Jahre  
Mitglied des deutschen Opernhauses in Charlottenburg.  
**Herrn Hugo Gans,** ehem. Mitglied der königlichen Oper  
in Berlin, sowie  
**Herrn Kapellmeister Erben,** früher beim Nollendorfer  
Theater in Berlin.  
**Der Nefse als Onkel,**  
**Paul Heidemann-Lustspiel** in 3 Akten.  
Vorverkauf der Plätze ab Montag im „Tivoli“.  
— Erhöhte Preise —  
Jugendliche haben zu dieser Vorstellung Zutritt.